

Bureau auf Veranlassung des kaiserlichen W. S. M. meldete, beilegt, sondern er nimmt wenn nicht der Ausdehnung, so doch dem Grad der Erregung nach zu. Im ganzen sollen noch 17000 Arbeiter feiern. Und die Zeit ist doch wahrhaftig nicht so, daß sie Arbeitsniederlegungen in den wichtigsten Betrieben verträge. Die Regierung kann und darf nicht länger zusehen dulden, die den völligen Ruin des Volkes zur Folge haben müssen und die die Befestigung des Reichs unabwendbar machen. Ein einziger Tag der Befestigung kostet das Reich viele Millionen. Je stärker die Bewegung wird, je weiter sie sich in das Reich herein erstreckt und je länger sie dauert, um so mehr Milliarden werden wir zu bezahlen haben, eine gewaltige Kriegsentwässerung für sich!

In Paris ist dem König von Italien ein festlicher Empfang bereitet worden. Präsident Boincare hob bei der Begrüßungsansprache hervor, daß Italien, das dem Dreibund angehört, sich schon im Wehmen im Jahr 1902 Frankreich gegenüber verpflichtet habe, sich niemals von einem Angriff des Dreibunds gegen Frankreich zu beteiligen und daher habe Italien 1914 Deutschland die Heeresfolge verweigert. Auf die zweideutige Rolle, die Italien von der Zeit nach Beendigung des Burenkriegs im Dreibund spielte, ist oft hingewiesen worden, leider vergebens. Die deutsche Diplomatie gefiel sich zu sehr im Wehmen des Hans gut in die Luft, als daß sie auf die Warnungen hätte hören wollen.

Zum 9. November 1918

Von Johannes Fischer.

Der erste Eindruck war, daß die Welt meiner Ideale jäh zusammengebrochen sei. Nicht daß ein revolutionärer Sturm morisches Gewächseland vergangener Zeiten zerbrach, sondern daß so gar nichts von neuem Geist, von neuen Ideen und Gesinnungen da war, die einen neuen Körper bauen sollten, das bebrütete mich. Der im Vordergrund stehenden, lärmenden Jugend lehte jede innere Ehrfurcht von dem, was doch auch das Deutschland der alten Formen geleistet hatte und darum auch das Gefühl der gewaltigen, geschichtlichen Verantwortung gegenüber der ungeheuren Aufgabe, nun aus freier Eingabe aller Volkskreise heraus einen Staat der Freiheit, der Wohlfahrt, der sozialen Gerechtigkeit und der höheren Geittung aufzubauen. Die große Masse war sich der ungeheuren Schwierigkeit der außenpolitischen und der wirtschaftlichen Lage Deutschlands keineswegs bewußt und faßte darum auch die Revolution in erster Linie nur auf als das welt gedönnerte Tor zu einem farben- und genührohen materiellen Dasein. Und es stand vor mir die ungeheure Frage, werden diese Massen überhaupt noch einmal zu echter neuen Volks- und Staatsgemeinschaft zusammenzuschweißen sein, die sozial Verantwortung und Selbstzucht, Disziplin und ernste Arbeit von jedem einzelnen Volksgenossen verlangen muß? In bewiesenen und zu tun ist in der Richtung noch alles. Das Anfrachten und Verwursten des Ertrags der alten Zeit, das wir jetzt in oft geradezu hantloser Weise sehen, ist noch keine aufbauende, neuerschöpfende Tätigkeit im Sinn eines sozialen Freistaates. Ich habe an diesen Staat der Freiheit und der sozialen Gerechtigkeit bisher geglaubt und dafür gearbeitet und glaube und arbeite auch heute noch daran. Aber der 9. November hat mir das Bauland freigelegt, die Ideen für den Neubau, die Meinungen und die verbindenden Gesinnungen müssen aus den Kreisen kommen, die die Politik überhaupt und auch die Revolution nicht nur unter dem Gesichtspunkt der großen Lohnbewegung betrachten, sondern als ernste, stitliche Aufgabe, von der Raumann früher sagte, daß Leben und Sterben der ganzen Nation davon abhängen.

Die Umwälzung im Reich.

Die Berliner Revolte.

Berlin, 27. Dez. Das preuß. Finanzministerium erklärt, daß die Räumung des Residenzschlosses von den Matrosen notwendig geworden sei, weil seit dem 10. Dezember fortwährend geplündert und zerstört wurde. Millionen an Wert- und Kunstgegenständen sind gestohlen oder vernichtet. Die wichtigsten und unerfetzlichen Kunstwerke im Wert von 20 Millionen wurden inzwischen in Sicherheit gebracht.

Der Kommandeur der beteiligten Gardetruppen, Generalleutnant v. Hofmann, erklärte, im Auftrag der Regierung sei am 24. Dezember das Schloss umstellt worden. Er habe die Matrosen aufgefordert, den Kommandanten Wels frei zu geben, die Waffen abzuliefern und Schloss und Marstall zu räumen. Als nach 10 Minuten Bedenkzeit keine Antwort gegeben wurde, sei der Befehl zum Feuern gegeben worden. Da erschien ein Matrosenparlamentär und bat um Unterhandlungen. Es wurde eine weitere Frist von 20 Minuten gegeben, während der Wels und seine Adjutanten freigelassen wurden. Unterdessen kam ein von den Spartakusleuten aufgebotener Zug von Menschen, darunter viele Frauen und Kinder, und mengte sich unter die Truppen, sodas diese nicht mehr schießen konnten, da ihnen das Feuern auf Frauen und Kinder ausdrücklich verboten war. Die Truppen wurden daher auf das Universitätsgebäude zurückgenommen. Teile der Soldatenwehr gingen zu den Matrosen über.

Die Lage in Berlin hat sich weiter zuspitzt. Verschiedene Mitglieder der Regierung sollen insgesam mit Spartakusleuten zusammenarbeiten. Gestern nacht trat das Kabinett Ebert-Haase zu einer längeren Beratung zusammen. Der neugewählte Zentralrat wurde auf heute vormittag einberufen, um ein neues Kabinett zu bilden. Wie verlautet, sind Ebert und Haase am nächsten entlassen. Auch der Kommandant ähnlicher Gardetruppen, General Lequis, ist zurückgetreten. Verschiedene Straßenkundgebungen, die von den Mehrheitssozialisten für die Regierung geplant waren, sind verschoben worden.

Bei den Kämpfen am 24. Dezember sollen die Gardetruppen 56 Tote, die Matrosen 6 und die Polittruppe 5 Tote gehabt haben. In den Versammlungen der Spartakusleute wurde bekannt gegeben, daß

49 Personen tot, 122 verwundet seien. — Die Nachrichten aus Berlin sind durchweg ungenau und widersprechend. Das Reich soll nicht erfahren, wie es in der Reichshauptstadt aussieht. (D. Schr.) Die Beerdigung wird am Sonntag stattfinden. Man befürchtet bei diesem Anlaß neue Unruhen. Ein Teil der Matrosen erkennt die Abmachungen mit der Regierung nicht an. Die an den Straßenkämpfen beteiligten gewählten regierungstreuen Truppen sind aus Berlin entfernt worden.

Berlin, 27. Dez. Während der Straßenunruhen waren die Telegraphen- und Fernsprechanlagen unter Jenseit.

Paris, 27. Dez. Der „Temps“ schreibt, die blutigen Ereignisse in Berlin bestätigen die Ansicht der französischen Regierung, daß man mit der jetzigen deutschen Regierung, die jeden Tag durch eine neue Anarchie gefährdet werden kann, nicht über den Frieden verhandeln könne.

Berlin, 27. Dez. Ueber den Zustand der Räume im Berliner Schloss, die der Einwirkung der Beschichtung am 24. Dezember ausgesetzt waren, schreibt die „Post“: Ueber die große Marmortreppe gelangt man in das Zimmer, wo der Kaiser früher zu arbeiten pflegte. In dem Erker steht noch das Maschinengewehr mit dem die Matrosen die Burgstraße unter Feuer hielten und das Auffahren von Artillerie dort verhinderten. Das daneben gelegene Adjutantenzimmer hat weniger gelitten. Die zahlreichen Schlachtenbilder sind unverfehrt. Schwer verwundet ist dagegen der am Portal 4 gelegene Pfeileraal. Eine Granate ist durch die mit Marmor verkleidete Mäandwand hindurchgegangen. Der Thronaal, ebenso wie der Joachimsaal, die ehemalige Silbergalerie sind fast noch unverfehrt. Der Speiseaal war während des Kampfes in einen Re-wundetenraum umgewandelt worden. Nicht weit von dort können mit Wasser, blutige Verbandstoffe und die Leiche eines Matrosen liegt unter dem Fenster der bereits am Montag abend bei den Kämpfen getötet worden war. Die Privatzimmer des Kaisers sind von Finanzministerium geschlossen worden. In einer kleinen Vorhalle des 2. Hofes liegen noch 5 tote Matrosen.

Die Radikalen gegen den „Vorwärts“.

Berlin, 27. Dez. Am 25. Dez. nachmittags hatten mehrere Versammlungen der revolutionären Arbeiter in der Siegesallee stattgefunden, worauf ein Zug durch die Stadt veranstaltet wurde. Ein größerer Trupp besetzte das Gebäude des „Vorwärts“. Der „Vorwärts“ war von einem Jägerkommando bewacht. Es waren Maschinengewehre aufgestellt und ein Panzerauto bestand sich auf dem Grundstück der Druckerei. Das Panzerauto wurde aber von den eingedrungenen Matrosen weggeführt, die Jägerkommando entwaffnet und neue Posten von Soldaten, unter denen sich auch ziemlich viele Mitglieder der republikanischen Soldatengarde befanden, aufgestellt. Der im Hause des „Vorwärts“ anwesende Minister Ernst wurde verhaftet. Es kam dann zwischen den revolutionären Obmännern Berlins und dem „Vorwärts“ ein Vergleich zustande. Die Obmänner erklärten, sie werden alle Kräfte einleiten, um den Kampf für den Sozialismus und gegen die Regierung Eberts auch im „Vorwärts“ zu Ende zu führen. Die Arbeiterschaft Berlins habe ein Recht auf den „Vorwärts“ und die Zeitungsfrage müsse sofort vom Vollzugsrat der Berliner Arbeiterschaft in diesem Sinne geregelt werden. Die Redaktion des „Vorwärts“ erklärt, sie habe aus den Darlegungen der Obmänner die Ueberzeugung gewonnen, daß die Befreiung des Blattes weder von den Obmännern noch von der Leitung der Spartakusgruppe veranlaßt, sondern von den Demonstranten auf eigene Faust ausgeführt worden sei. Die Beschlagnahme des „Vorwärts“ wurde darauf wieder aufgehoben.

Die „Berl. Volksztg.“ schreibt: Man muß sich wirklich fragen, wie lange diese Zustände fortbauern sollen. Die Regierung muß abtreten, wenn sie nicht Ordnung halten vermag.

Die Arbeitslosen in Berlin.

Berlin, 27. Dez. In Groß-Berlin wird die Zahl der Arbeitslosen auf über 250000 geschätzt. — Kein Wunder!

Die Regierungskrise.

Berlin, 27. Dez. Die „D. J. a. M.“ meldet: Die neue Zentralrat der Arbeiter- und Soldatenräte trat heute vormittag im Abgeordnetenhaus zu einer gemeinsamen Sitzung mit dem Räte der Volksbeauftragten zusammen. Der Fortbestand des Rates der Volksbeauftragten in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung erscheint als ausgeschlossen. Entweder wird der neue Rat der Volksbeauftragten nur aus Mehrheitssozialisten gewählt oder nur aus Unabhängigen, wobei die bisherigen Vertreter dieser Gruppe im Amie bleiben würden oder Ebert Scheidemann und Landsberg würden durch 3 andere Mehrheitssozialisten ersetzt. Die Krise bezieht sich auf 3 Hauptfragen. 1. Auf Durchführung des Beschlusses des Rätekongresses über die Kommandogewalt und die Stellung der Offiziere. 2. Auf der Nationalisierung der Betriebe zunächst der Bergwerke und 3. auf die Frage der völligen Demobilisation. Die „D. J.“ erfährt, daß der Zentralrat in diesen 3 Punkten die Auffassung der Unabhängigen teilt.

Die Wahlen im besetzten Gebiet.

Berlin, 27. Dez. Marschall Joch hat für die Wahlen zur Nationalversammlung im besetzten Gebiet (mit Ausnahme von Elsaß-Lothringen) folgende Erleichterungen zugestanden: 1. Die ordnungsmäßigen deutschen Verwaltungsbehörden sind befragt, ohne Einschränkung Berichte zu versenden, die sich auf die Vorbereitungen und auf die Wahlen selbst beziehen; 2. Presse- und Versammlungsfreiheit wird gewährt, soweit sie mit der Aufrechterhaltung der Ordnung und einem einwandfreien Verhalten der Bevölkerung gegenüber den alliierten Armeen im Einklang steht; 3. Die Einreise in das besetzte Gebiet oder die Ausreise nach dem inneren Deutschland kann an Personen gewährt werden, welche im Besitz eines Passierscheines der ordnungsmäßigen Verwaltungsbehörden sind.

Berlin, 27. Dez. Die Verhandlungen des Reichs-schapssekretärs Schiffer mit der Entente in Luxemburg über die Versorgung der rheinischen Werke mit Lothringer Erz und Saarkohlen lassen erhoffen, daß die Weiterarbeit der Fabriken des Rheingebiets gesichert wird.

Zur Geschichte der Revolution.

Berlin, 26. Dez. Die russische Zeitung „Sowjetna Gommuna“ vom 23. Nov. bringt eine Rede Lucharski auf dem allrussischen Kongress der Arbeiterinnen in Petersburg, in der er einen Ueberblick über die deutsche Revolution gab. Interessant ist hierin die Darstellung, die er von der Tätigkeit Liebknechts gibt. Liebknecht und seine bewährte Sparte-kommandeure haben unsere bolschewistische Politik aufgegeben und gingen mit uns Hand in Hand. Ich werde dem Augenblick nie vergessen, als Liebknecht zu uns in das Gebäude der russischen Botschaft (in Berlin) kam. Die Regierung hatte, um Liebknecht die Flügel zu beschneiden und seine unausgesetzte Tätigkeit in den Fabriken lahmzulegen, zu einer List gegriffen und ihm vorgeschlagen, in den Vollzugsrat einzutreten. Liebknecht kam nun ganz furchtbar aufgeregt zu uns und fragte uns, was er tun solle. Wir beschloßen gemeinsam, daß Liebknecht in die Regierung nur dann eintreten solle, wenn diese folgende von uns aufgestellte Forderungen vertrete: 1. Aus-einandertreibung des Reichstags; 2. Gewalt gegen die Bürger und gegen die Offiziere, wenn sie gegen uns auf-treten würden.

Ausdehnung der christlichen Konfessionen.

Berlin, 27. Dez. Zur Wahrung der den christlich gerichteten Staatsbürgern gemeinsamen Interessen bei den bevorstehenden politischen Kämpfen haben sich namhafte Vertreter der evangelischen und der katholischen Kirche zu einem Ausschuss zusammen geschlossen. Erster Vorsitzender ist Universitätsprofessor Scheimeat Dr. Adolf Deichmann-Berlin, zweiter Vorsitzender Reichstags- und Landtagsabgeordneter Geheimerer Reg.-Rat Professor Dr. Martin Fabbrer. Der Ausschuss beabsichtigt, in der nächsten Zeit eine große gemeinsame Ausdehnung von Katholiken und Protestanten gegen die beabsichtigten kirchenpolitischen Maßnahmen der Regierung zu veranstalten.

Gegen die rote Flagge.

Hamburg, 27. Dez. Der englische Admiral hat folgenden Befehl an die deutsche Flotte erlassen: Jedes Schiff, das eine rote Flagge führt, wird ohne Warnung versenkt, die darauf befindlichen Offiziere und Mannschaften werden nach dem Kriegsrecht behandelt. Wird ein Mann der Besatzung bei Verbreitung der bolschewistischen Ideen erfaßt, so wird die ganze Schiffsbesatzung standrechtlich erschossen. (Berl. Kor.)

Neues vom Tage.

Die Franzosen in Mannheim.

Mannheim, 27. Dez. Die Besetzung Mannheims durch die Franzosen war dadurch veranlaßt, daß der Arbeiter- und Soldatenrat das Mannheimer Bataillon entwaffnen wollte. Die Franzosen glaubten, es seien Unruhen ausgebrochen, die sie unterdrücken mußten. Der A- und S-Rat wird von ihnen nicht anerkannt.

Internierte aus England.

Danzig, 26. Dez. Der Dampfer „Mitau“ traf gestern aus London über Kopenhagen kommend mit 328 deutschen Zivilinternierten von der Insel Man im Hafen von Neufahrwasser ein. 60 der Zurückgekehrten waren so krank, daß sie sofort in ein Lazarett übergeführt werden mußten.

Neuenburg (Baden), 27. Dez. Der seit ungefähr 10 Tagen wiedereröffnete Verkehr zwischen dem badischen und dem elbischen Rheinufer ist am 25. Dezember nachmittags 2 Uhr neuerdings von den Franzosen gesperrt worden. Die Sperre wird voraussichtlich bis zum 29. Dezember dauern. Dadurch stockt der Abtransport der Elsaß-Lothringer. In einem Gebäude der ehemaligen Kommandantur ist eine Hilfskasselle errichtet worden für auf dem Elsaß heimkehrende Reichsdeutsche.

Der Haß der Feinde.

Budapest, 28. Dez. 3 große Spitalzüge der in Joch internierten Madens-Armee wurden auf Befehl der Entente bei Preßburg aufgehalten und man wollte die verwundeten und kranken Soldaten unter der Kontrolle der französischen Militärmission in ungarischen Spitälern internieren. Da sich aber in den Spitalzügen zumeist Schwerkrankt befanden, die um jeden Preis in ihre Heimat wollten, trat die ungarische Regierung bei der französischen Mission mit Ersuchen für die Weiterleitung der deutschen Spitalzüge ein.

Polnische Pläne.

Danzig, 27. Dez. Am Sonntag hat hier eine polnische Geheimfugung im Beisein der in Danzig anwesenden englischen und französischen Offiziere stattgefunden. Es wurde beschloßen, daß ein polnisches Expeditionskorps Danzig besetzen soll. Die polnischen Soldaten der Danziger Garnison werden sich dem Korps sofort anschließen.

Von den Völkern.

Paris, 27. Dez. (Havas.) Die Deutschen erstatteten die den Banken in Nordfrankreich abgenommenen Werte, die sich auf annähernd 6 Milliarden Franken belaufen, zurück. Mehrere Geldschränke, von denen jeder 5 bis 7 Tonnen wiegt und welche sich gegenwärtig von den Deutschen uneröffnet — in Brüssel befinden, werden demnächst nach Valenciennes zurückgebracht werden. Eine große Anzahl von Bügen wird später die von den Deutschen in Lüttich angeammelten Werte nach den französischen Bezirken zurückbringen. Wenn deutsche Schatzkästen den Franzosen oder Belgiern in die Hände gefallen wären, hätten sie wohl auch nach Jahren uneröffnet zurückgegeben werden können?

Lebensmittel für Wien.

Wien, 26. Dez. Zwischen Vertretern Deutsch-Oesterreichs und der Verbandsmächte wurde vereinbart, daß aus Beständen der Schweiz sofort 110 Eisenbahnwagen Getreide als Vorrath für Wien abgefordert werden sollen.

Sozialistische Republiken

Prag, 27. Dez. Die drei sozialistischen Parteien der Tschechen haben sich vereinigt, um bei der Bildung der tschechisch-slowakischen Republik entscheidenden Einfluß zu haben und ihr sozialistische Prägung zu geben.

Wien, 27. Dez. Nach dem „N. W. Tagblatt“ beabsichtigt man in Prag, von den 150 000 Eisenbahnwagen, die Deutschland abzuliefern hat, einen Teil für die tschechisch-slowakische Republik zu fordern.

Die französischen Verluste.

Paris, 27. Dez. (Gavas.) In der Kammer teilte der Unterstaatssekretär Abrami bei der Besprechung des Gesetzes über die Pensionen mit: Bis zum 1. November 1918 betrage die Gesamtzahl der Gefallenen, Gefangenen und Vermissten 42 600 Offiziere, 1 768 000 Mannschaften. Gefallen sind 31 300 Offiziere und 1 048 000 Mannschaften. Vermisst sind 3000 Offiziere und 311 000 Mann. Die Zahl der lebend Gefangenen beträgt 8200 Offiziere und 438 000 Mannschaften.

Der Kongress der Internationale.

Bern, 27. Dez. Wie „Populaire“ meldet, hat der englische Parteiführer Henderson im Einvernehmen mit Hupsmans und van Kol die Internationale zum 5. Januar nach London einberufen.

Bern, 27. Dez. Nach Mailänder Blättern steht in Neapel ein italienisches Expeditionskorps zur Einschiffung nach Tripolis bereit.

Wilson bei den amerikanischen Truppen.

Chaumont, 25. Dez. Präsident Wilson ist in Begleitung seiner Frau und der Generale Pershing und Marz aus dem Plateau von Langres eingetroffen, wo er eine Parade der amerikanischen Truppen abnahm. Der Präsident hielt eine Ansprache. Das amerikanische Volk sei mit Stolz und Vertrauen jeder Bewegung der amerikanischen Truppen gefolgt. Die Vereinigten Staaten erwarten ihre Söhne, um sie in einer noch nicht dagewesenen Weise zu begrüßen. Die Aufgabe, die Friedensurkunde vorzulegen, ist Amerika zugesallen. Die ganze Welt weiß jetzt, daß die Völker, die am Kriege teilnahmen, bereit sind, das Werk zu vervollständigen, nicht nur zur Geltendmachung ihrer eigenen Interessen, sondern auch zur Schaffung eines auf den dauernden Grundlagen von Recht und Gerechtigkeit gegründeten Friedens. Da der Krieg ein Krieg der Völker war, muß auch der Frieden ein Frieden der Völker sein.

Wilson in London.

London, 26. Dez. Präsident Wilson und Frau sind heute hier eingetroffen und vom König und dem Herzog von Connaught begrüßt worden. Auf der Fahrt nach dem Buckingham-Palast wurde der Präsident von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. — Der frühere Minister Grey wird mit einer Abordnung des Vereins für den Völkerbund von Wilson empfangen werden.

Niederlage der Bolschewisten.

Amsterdam, 27. Dez. Die russische Gesandtschaft in Haag hat von der russischen Regierung Omsk die telegraphische Nachricht erhalten, daß die Armee dieser Regierung den bolschewistischen Truppen an der Front von Jekaterinburg eine ernste Niederlage zugefügt hat. Die Bolschewisten ziehen sich in großer Unordnung auf die Stadt Perm zurück.

Baden.

(-) Karlsruhe, 27. Dez. Der 11jähr. Sohn einer hiesigen Familie spielte mit dem Dienstrevolver seines bei der Volkswehr diensttuenden Bruders. Die Waffe entlud sich und die Kugel drang dem 11jähr. Bruder des unvorsichtigen Knaben in den Kopf und führte den sofortigen Tod herbei.

(-) Mannheim, 27. Dez. Der Verkehr über die Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen wird in der Nacht zum Samstag, den 28. Dezember vollständig gesperrt. b. von diesem Zeitpunkt ab können nur mit besonderen Ausweis verfehene Personen die Brücke überschreiten.

(-) Mannheim, 26. Dez. Eine Versammlung des Fahrpersonals der S a i o n Mannheim erklärte die neue Dienstverteilung als nicht befriedigend. Die einmalige Feuererlaubnis soll dem gesamten Eisenbahnpersonal alsbald gewährt werden.

(-) Schwetzingen, 27. Dez. Das Bürgermeisteramt hat eine Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, in welcher die Frage aufgeworfen wird, ob es nicht möglich wäre, auch Schwetzingen an die Redaktionsverwaltung anzuschließen.

(-) Pforzheim, 26. Dez. Wahrscheinlich infolge Selbstzündung brach in der Papierfabrik Weis in dem Feuer aus, welches das Sortierhaus zerstörte.

(-) Baden-Baden, 27. Dez. Der Stadtgemeinde ist von der Direktion der „Delag“ die auf Gemarkung Baden-Dos stehende Luftschiffhalle samt den Nebengebäuden um den außerordentlich billigen Preis von 80 000 Mark zum Kauf angeboten worden. Der Stadtrat hat dem Angebot vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses seine Zustimmung erteilt. Ein Angebot über die Pachtung des die Luftschiffhalle umgebenden fließ. Flugfeldes zur Errichtung einer Fliegerhochschule bzw. eines Fernflugplatzes wird geprüft.

(-) Baden-Baden, 27. Dez. Der Fohnenflüchtige Julius Willaret wurde beim Einbruch in eine Villa in der Dichtentaler Allee von dem Sergeanten der Kriminalpolizei Heig ertappt und durch einen Revolverbeschuss verwundet. Der Einbrecher ist festgenommen.

(-) Altschweier bei Bühl, 27. Dez. Im 69. Lebensjahr ist hier der katol. Pfarrer Karl Friedrich Fehrenbach gestorben.

(-) Donaueschingen, 27. Dez. Die Schwarzwalder Handelskammer gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß eine Sozialisierung der Textilindustrien gänzlich unmöglich sei.

(-) Schönbald, 26. Dez. Der Sohn des Landwirts G. Told stürzte auf der Fahrt zum Bezirkskommando Donaueschingen vom Juge ab und erlitt eine so schwere Kopfverletzung, daß er starb.

(-) Adolfszell, 27. Dez. Zwischen dem Bezirksbauernrat für den Bezirk Konstanz und der Gräf. von Bodmanschen Gutsbesitzer ist es zu einer lebhaften Auseinandersetzung gekommen. Der Bezirksbauernrat hatte von der Gutsverwaltung verlangt, das Abhängigkeitsverhältnis der Pächter Bodmanscher Grundstücke aufzulösen und die verpachteten Parzellen den Pächtern käuflich zu überlassen. Weiter wurde verlangt, die Gutsbesitzer möge für den Abschluß des Wides besorgt sein um die außerordentlich großen Widschäden zu beheben. In dem Antwortschreiben des Grafen von Bodman wurden die Forderungen abgelehnt. Er siehe auf dem Boden der bisherigen Gesetzgebung bezüglich des privatrechtlichen Verfügungsrechtes über Eigentum und der Freiheit der Privatverträge. Wegen der großen Kriegsteuern werde übrigens in absehbarer Zeit ein Verkauf von Güterfolgen.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 27. Dez. (Aus dem Parteileben.) Der Vertretertag der Unabhängigen Sozialdemokraten beschloß, für die Landes- und Nationalversammlung eigene Listen aufzustellen. Das Zusammengehen mit den Mehrheitssozialisten wurde wegen ihrer „verräterischen Haltung“ abgelehnt.

(-) Stuttgart, 27. Dez. (Wäckerstreik.) In der letzten Woche haben die Arbeiter in der Konsumvereinsbäckerei wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt. Die Wäcker forderten einen einseitlichen Wochenlohn von 72 Mk. für die männlichen und 45 Mk. für die weiblichen Arbeiter. Bei acht stündiger Arbeitszeit. Bisher betrug der Höchstlohn für männliche 49, für weibliche Arbeitstafel 23 Mk. Das Anerbieten eines Lohnes von 66 bzw. 35 Mk. wurde abgelehnt. Es mußten Ersatzkräfte eingestellt werden. Die plötzliche Arbeitsniederlegung hatte u. a. den Verberb von etwa 5000 Kb Brotteig zur Folge.

(-) Stuttgart, 27. Dez. (Kein Holzgas.) Die Erzeugung des Steinkohlengases durch Holzgas, die vielfach angesichts der Kohlennot befürwortet wurde, hat sich als undurchführbar erwiesen. Ein Kubikmeter Holzgas, der nur etwa zwei Drittel des Heizwertes von Steinkohlengas besitzt, kommt derzeit um 30 Pfg. teurer. Dabei enthält das Holzgas bis zu einem Drittel nicht brennbare Kohlen säure. Um den Bedarf der Stadt an Gas zu decken, müßten täglich 1200 Raummeter Holz vergast werden, wobei die entstehende Essigsäure eine unangenehme Beigabe bildet. Es muß also beim Steinkohlengas bleiben, solange die Kohlen reichen. Aber äußerste Sparsamkeit ist nötig.

(-) Stuttgart, 27. Dez. (Bahnhofsdiebstähle.) Die Militärpolizei für Ueberwachung von Heeresgut berichtet: Wiederholt wurde bemerkt, daß Arbeiter des Güterbahnhofs Stuttgart ihre Arbeitsstätte mit vollbepackten Kufäden oder mit auffallend gefüllten Taschen verließen. Bei einer Durchsicherung gelang es, 18 Personen festzunehmen, die im Begriff waren, Dörrobst, Arznei, Zwiebad, Kerzen, Zigarren und Lederwaren mit nach Hause zu nehmen. Die Sachen, die aus Güterwagen entnommen waren, wurden beschlagnahmt.

(-) Baiingen a. S., 27. Dez. (Eisenbahnunglück.) Infolge unvollständiger Signalstellung fuhr auf dem hiesigen Bahnhof ein Güterzug einem Rangierzug in die Seite, so daß die Lokomotiven entgleisten und mehrere Wagen beschädigt wurden. Ein zwischen Rohr und Böblingen stationierter Bahnwärter, der von der Sperrung des einen Gleises noch keine Nachricht hatte, wurde auf seinem Strengengang von einem auf dem andern Gleis mit großer Verspätung fahrenden Zug überfahren und getötet.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck schwächt sich bereits wieder ab. Am Sonntag und Montag ist vielfach bedecktes und mit vereinzelten Schneefällen verbundenen Wetter zu erwarten.

Vermischtes.

Durch das Hochwasser des Rheins sind außer den Schiffsbrücken bei Neuburg und Beisach auch die Brücken bei Sossach (Breisach) und bei Ottenheim (Lahr in Baden) durch die Strömung weggerissen worden. Bei der letzteren fanden 15-20 Franzosen, welche mit Bergungsarbeiten beschäftigt waren, den Tod in den Fluten. Die genaue Zahl der Verunglückten konnte noch nicht ermittelt werden. Zwei weitere Franzosen sind beim Kahnfahren auf dem Rhein in gleicher Gegend dem Hochwasser zum Opfer gefallen.

Hohe Ausgaben. Die Stadt München verlangt 50 Millionen reichsändliche Familienunterstützung vom Reichsgesamtwort, das nur zwei Millionen Abschlagszahlung leisten will, die noch nicht einmal die ausfallenden Zinsen der bisher vorgeschossenen 70 Millionen bedekt. Die Stadt ist deshalb neuerdings beim Reichsgesamtwort vorstellig geworden mit der Erklärung, so könne die Gemeinde nicht weiter arbeiten. Das Reich siehe anscheinend auf dem Standpunkt, daß die Städte mehr Kredit hätten als das Reich.

Nordpolforschung. Der Luft-Klub in Newyork beabsichtigt im Juni nächsten Jahres eine Forschungsreise unter dem Vorführ Kapitän Bartlett auszuführen zu lassen, um mit Hilfe von Flugzeugen am Nordpol Vermessungen vorzunehmen und photographische Aufnahmen zu machen.

Der Eisenbahnverkehr ist an den beiden Weihnachtstagen in ruhigen Bahnen verlaufen. Von einem besonders starken Reiseverkehr, wie ihn diese Tage in den Vorjahren brachten, war nichts zu bemerken.

Reiseverkehrsbeschränkung. Vom 2. Januar 1919 an werden auf allen Stationen der württ. Staatsbahnen Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs in Personen- und Schnellzügen an Zivilpersonen nur gegen Vorzeigung eines Reise-Erlaubnischeines ausgegeben, der auf Antrag vom Vorstand der Fahrkartenausgabe ausgestellt wird. Ausgenommen sind Inhaber von Zeitkarten und Arbeiterfahrkarten, von Freikarten und Freischeinen für dienstliche Reisen. Der Reise-Erlaubnischein wird nur ausgestellt, wenn der Reisende die unbedingte Notwendigkeit und Dringlichkeit der Reise durch schriftliche Unterlagen oder sonstige glaubhaft nachweist. — Würt-

temberg hat auf Grund der Wasserstandsbedingungen die schönsten 37 Lokomotiven der Entente bereits übergeben, weitere 25 in bestem Zustand befindliche Maschinen müssen noch abgeliefert werden.

Die Kriegswachhülfe aus Reichsmitteln wird nach einer Verordnung des Kaisers der Volkswirtschaften für Geburtsfälle zugewilligt, die binnen 6 Wochen nach der Entlassung des Vaters aus dem Heeresdienst eintreten, auch wenn die Erwerbstätigkeit inzwischen wieder aufgenommen worden ist. Den selbstständigen Müttern wird das Stillgeld allgemein von 50 auf 75 Pfennig täglich heraufgesetzt. (W.B.)

Heereskräfte im Kriege. Nach dem „Londoner Daily Express“ brachten es die verschiedenen Nationen im Kriege auf folgende Heereskräfte:

England	8 000 000 Mann.
Frankreich	6 500 000
Deutschland	12 000 000
Oesterreich	6 000 000
Amerika	2 000 000
Russland	10 000 000
Italien	3 500 000
Türkei	1 000 000
Serbien	500 000
Belgien	500 000
Rumänien	500 000
Griechenland	300 000

Nach den „Pol. parl. Nachr.“ betragen die deutschen Kriegsverluste bis 30. November 1918: 1 600 000 Tote, 203 000 Vermisste, 618 000 Gefangene, 4 064 000 Verwundete (wobei die wiederholt Verwundeten mehrfach gezählt sind).

Der „Information“ zufolge teilte Tardieu mit, daß Frankreich im Kriege 1 800 000 Tote gehabt habe.

Die Granate. Auf dem Gelände des alten Bahnhofs in Bohwinkel (Rheinpr.) fanden 3 Schüler eine Granate, an der sie herumhantierten. Das Geschloß erprobte und die Schüler wurden in Stücke gerissen, während ein Bahnbeamter durch Splitter am Kopfe so schwer verletzt wurde, daß er alsbald verstarb.

Lokales.

Wildbad, 28. Dez. Am 1. Weihnachtstfesttag hielt der hiesige Geflügel- u. Kanarienvogelverein seine 3. Vot lausstellung im Gasthaus „Alte Linde“ ab. Die letzte, in der Ernährungsfrage der Bevölkerung besonders schwere Zeit bedingte aus diesem Grunde schon ein besonders reges Interesse, aber auch die ausgestellten Tiere waren in Betreff der nuzbringenden Rassen wie der Ernährung der Tiere als wirklich erstklassig zu bezeichnen und man mußte den Preisrichtern wirklich große Sachverständigkeit nachrühmen um objektiv bewerten zu können. Besonders hervorzuheben waren die amer. Rassen der Wyandottes, Plymouth-Rocks und Croynton sowie die vertriebenen Italienerassen. Aber auch die anderen gefiederten Inassen der Ausstellung konnten ihren Besitzern nur volles Lob einbringen. Eine recht zahlreiche Vertretung wies die Kaninchen auf. Wahre Prachtexemplare. Hier sah man die bedächtige Ruhe pflegenden schweren belgischen Riesen, dort d. s. muntere Leibchen einer „Japaner“-Rasse, gefleckte Riesen, Silber- und Savonna-Kaninchen, Russenkaninchen und dergleichen mehr der Namen und Rassen waren vorhanden. Fast ganze Bild der nun in kleinem Rahmen gehaltenen Ausstellung zeigte, daß der Verein und seine Mitglieder mit vollem Verständnis für die Zucht dieser nuzbringenden Tiere aufacht. Regere Beteiligung der sehr zahlreichen Besucher fand der „Glücksboten“ und die veranfaltete Verlosung. Erfreute und auch enttäuschte Gesichter der Losinhaber zeigte auch hier Fortuna's Launenhaftigkeit. Wir wünschen dem Verein auch ferner erfolgreiches Blühen und „Gut Zucht“.

Zur Wahl der Württ. Landesversammlung.

Jeder in die Wählerliste aufgenommene Wähler wird vom Stadtschultheißenamt durch Postkarte über seine Aufnahme in die Wählerliste benachrichtigt. Es wird gebeten, diese Postkarte aufzubewahren und sie zur Wahl mitzubringen, wodurch das Auffinden des Wählers in der Wählerliste wesentlich erleichtert wird. Selbstverständlich kann man auch ohne Vorzeigung der Postkarte sein Wahlrecht ausüben. Wähler, die keine Postkarte erhalten, sind in die Wählerliste nicht aufgenommen worden. Diesen wird dringend empfohlen, rechtzeitig während der Auflegung der Wählerliste (31. Dezember 1918 bis 2. Januar 1919) ihre nachträgliche Aufnahme in die Wählerliste zu beantragen.

Deutsch-demokratische Partei.

Durch die Beschlüsse des ersten Ausschusses der Fortschrittlichen Volkspartei Württembergs und des geschäftsführenden Ausschusses der Nationalliberalen Partei Württembergs sind beide Parteien korporativ in die Deutsche, demokratische Partei eingetreten.

Durch den Eintritt der beiden Parteien in die Deutsche demokratische Partei sind auch alle Orts- und Bezirksvereine beider Parteien Vereine der neuen Partei geworden.

Demgemäß haben sich auch die Ortsgruppen der Fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen Partei in Wildbad aufgelöst und sind der Deutsch-demokratischen Partei beigetreten, was wir hiermit unseren Mitgliedern bekannt geben.

Fortschrittliche Volkspartei Nationalliberale Partei

Evangel. Gottesdienst. Sonntag, nach Weihnachten. Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt Stadtkirch Kemppis. nachm. 1 Uhr Christuslehre (Töchter) Stadtkirch Kemppis. abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde derselbe.

Kath. Gottesdienst. Sonntag den 29. Dezember. 10 Uhr Predigt und Amt 2 Uhr Andacht Montag und Dienstag 7 1/2 Uhr hl. Messe Feiertag Samstag um 4 Uhr.

Kommunion Sonntag um 8 Uhr, Montag und Dienstag bei der heil. Messe.

Druck und Verleger A. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst

Wahl zur verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung.

Die Wählerlisten zur Reichswahl liegen in der Zeit vom 30. Dezember 1918 bis 6. Januar 1919 je einschließlich während der Kanzleistunden auf dem Rathaus zu Jedermanns Einsicht auf.

Einsprüche gegen die Wählerlisten sind bis zum Abschluß der Auslegungsfrist bei dem Gemeinderat anzubringen. Wildbad, den 27. Dezember 1918.

Gemeinderat: Vorf. Baegner.

Wahl zur württembergischen Landesversammlung am Sonntag, den 12. Januar 1919.

Die Wählerlisten sind vom Dienstag, den 31. Dezember 1918 bis Donnerstag, den 2. Januar 1919 je einschließlich auf dem Rathaus zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Während der dreitägigen Auslegung ist jeder Wahlberechtigte ohne Rücksicht auf seinen Wohnort befugt, wegen unbegründeter Aufnahme oder Nichtaufnahme einzelner Personen in die Wählerliste schriftlich oder mündlich beim Gemeinderat oder beim Ortsvorsteher Einspruch zu erheben. Ueber den Einspruch ist, wenn er nicht von dem vorbezeichneten Beamten sofort für begründet erachtet und durch entsprechende Menderung der Wählerliste erledigt wird, vom Gemeinderat spätestens am zweiten Tage nachher Beschluß zu fassen.

Während der dreitägigen Listenauslegung können vom Gemeinderat oder dem beauftragten Beamten auch von Amts wegen weitere Personen in die Liste aufgenommen oder ausgesondert werden. Wildbad, 27. Dezember 1918.

Gemeinderat: Vorf. Baegner.

Einladung.

Die heimgekehrten Krieger werden von der Stadtgemeinde auf

Sonntag, den 29. Dezember 1918
abends 7 Uhr

in die Turnhalle zu einer Begrüßungsfeier freundlich eingeladen.

Da die Turnhalle nicht alle fassen kann, so werden zunächst die in der Beteiligungsliste unter Nr. 1-200 je einschl. eingetragenen Krieger eingeladen. Für die übrigen wird einige Tage später Einladung erfolgen.

Wildbad, den 26. Dezember 1918.

Stadtschultheißenamt: Bä g n e r.

Aufforderung.

Die Kaufleute werden gebeten, die noch in ihrem Besitze befindlichen **Inderkarten** hierher zurückzugeben.

Ebenso wollen die **Inderkarten für den Monat Dezember** abgeliefert werden.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Brotkarten-Abgabe.

Die Abgabe der Brot-, Fleisch- u. w. Karten für den Monat **Januar 1919** erfolgt für die Nummern 1-300 am Montag, den 30. 12. 18. vorm. 9-12 Uhr 301-600 " 30. 12. 18. nachm. 1-4 " 601-Schlusß Dienstag, den 31. 12. 18. vorm. 9-12 "

Städt. Lebensmittelamt.

Frauen-Arbeitschule.

Die Frauenarbeitschule, 2. Kurs, beginnt am 7. Jan. 1919. Der Unterricht umfaßt die Fächer: Stricken, Häkeln, Plüden, Händ- und Maschinennähen, (Weißzeugnähen), Kleben, Weiß- u. Buntschneiden, sowie Schnittmusterzeichnen.

Das Schulgeld ist gleich wie im 1. Kurs. Anmeldungen von auswärtigen Schülerinnen, wollen vom 2. Januar 1919 an die staatlich geprüfte Lehrerin, Frau Luise Schwäbke hier, Villa Augusta, gerichtet werden.

Wildbad, den 23. Dezember 1918.

Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

Bekanntmachung

Die Auszahlung der städt. Kriegerrenten und Uebergabe von je 10 Bergbahnfreikarten an die zurückgekehrten Krieger von

Nr. 1 bis 200 der Anmeldungsliste findet **Sonntag, den 29. Dez. 1918**, von abends 7 1/2 bis 7 3/4 Uhr an der Turnhallekasse gegen Rückgabe der Nummerscheine und gegen Empfangsbekundigung statt. Wildbad, den 28. Dez. 1918.

Die Stadtpflege.

Die Nummerscheine sind auf alle Fälle der Kontrolle wegen mitzubringen.

Reichstagswahl.

Diejenigen Personen, die in der Zeit vom 13. Jan. bis 19. Januar 1899 (je einschließlich) geboren sind, wollen sich am **Sonntag, den 28. Dez.** auf dem Lebensmittelamt zwecks Aufnahme in die Wählerliste anmelden. Städt. Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Die Bäcker und Mehlhändler haben **nächsten Dienstag** ihre sämtlichen leeren **Mehlsäcke** in üblicher Weise im städtischen Mehlhof abzuliefern.

Städt. Mehlabgabestelle.

Von den bei mir gekauften Klassenlosen fielen auf nachstehende Nummern Gewinne: Nr. 174460, 174485, 177201, 188367, 189031, 199853, 208821. Die Gewinne können gegen Rückgabe der Lose abgeholt werden. C. W. Gott.

empfeht

Versammlung

Samstag, den 28. Dezember 1918

abends 8 Uhr

Gasthaus zur Linde

eine Frauenversammlung.

findet im

statt, zu welcher alle Einwohner Wildbads, insbesondere die Frauen höflich und dringend eingeladen sind.

Rednerin: E. Schill aus Stuttgart

Deutsche demokratische Partei

Kein Trinkzwang.

Bekanntmachung.

betreffend die Entrichtung der Reichs-Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1918

Auf Grund des § 51 der Ausführungsbestimmungen zum Reichs-Umsatzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen in dem Oberamtsbezirk Neuenbürg aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte für die Zeit vom 1. August bis 31. Dezember 1918 bis spätestens Ende Januar 1919 dem unten bezeichneten Amt schriftlich einzureichen, oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaus, sowie der Bergwerkbetrieb. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebs im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Angehörige freier Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler usw.) sind nicht steuerpflichtig.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt im legerem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Von der allgemeinen Umsatzsteuer nach dem Satze von 5 v. T. sind diejenigen Personen usw. befreit, bei denen die Gesamtheit der Entgelte in einem Kalenderjahre nicht mehr als 3000 Mark beträgt. Sie sind daher zur Einreichung einer Erklärung nicht verpflichtet. Eine Mitteilung an das Umsatzsteueramt über die in Anspruch genommene Steuerfreiheit ist jedoch erwünscht.

Die Nichteinreichung der Erklärung zieht eine Ordnungsstrafe bis zu 150 Mark nach sich.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wissentlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrag der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer. Kann dieser Steuerbetrag nicht festgestellt werden so tritt Geldstrafe von 100 Mark bis 100 000 Mark ein. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei dem unterzeichneten Umsatzsteueramt kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nötigenfalls zu wiederholende Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Befugnis des Umsatzsteueramts, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen.

Bei diesem Anlaß wird darauf hingewiesen, daß, wer Luxusgegenstände der in § 8 des Gesetzes genannten Art im Kleinhandel oder Großhandel liefert, hiervon innerhalb zweier Wochen nach dem Beginn des Unternehmens bei dem zuständigen Umsatzsteueramt Anzeige zu erstatten hat.

Werden Luxusgegenstände dieser Art außerhalb eines Gewerbes verkauft—z. B. ein dem Privatgebrauch dienendes Klavier, so ist die Umsatzsteuer mittels Stempelmarken zu entrichten.

Ein Merkblatt für die Reichsumsatzsteuer kann von dem Bezirkssteueramt und den Ortssteuerämtern zum Preis von 20 Pfennig für das Stück bezogen werden.

Neuenbürg, den 28. Dezember 1918.

Bezirkssteueramt.

Mangold

Die Steuererklärung ist abzugeben:

I. bei dem **Bezirkssteueramt**: von sämtlichen Steuerpflichtigen des Bezirks mit einem Jahresumsatz von mehr als 200 000 Mark oder mit geordneter, den Bestimmungen des § 8. B. entsprechender kaufmännischer Buchführung. Außerdem von den Steuerpflichtigen der Gemeinde Neuenbürg

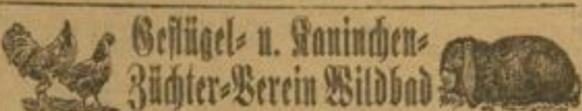
II. bei ihrem **Ortssteueramt**: die nicht unter I. genannten Steuerpflichtigen.

Dr. med. W. Reusch

Spezialarzt f. Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe

Telefon 3936. Stuttgart, Schloß-Strasse 14

ist vom 23. Dezember bis 5. Januar verreist.



Am Sonntag, 29. Dezember nachm. 5 Uhr findet im Gasthaus zur alten Linde eine

Begrüßungsfeier

der aus dem Felde zurückgekehrten Mitgliedern, verbunden mit einem Essen statt, wozu die verehrl. Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlich willkommen sind. Saalöffnung 4 Uhr.

Der Vorstand.

Tamavino

Gesunder Obstmost Ersatz

in Portionen für 100 Str.

mit künstl. Süßstoff Nr. 9—

ohne künstl. Süßstoff für 75 Str. Nr. 6—

Robert-Crisber.

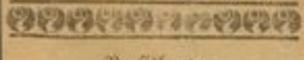
Lieder- kranz Wildbad.

Heute Abend 7 1/2 Uhr Hauptprobe bei Mitglied Quß. Pünktliches Erscheinen nötig. Der Vorstand.

Musik-Verein Wildbad

Zwecks Erweiterung unserer Musikkapelle werden noch einige Herrn, auch jüngere, zur Einlernung gesucht. Die nötigen Instrumente können gestellt werden.

J. A. Carl Rom-ty jun.



Verfügbare Aufbewahrungskästchen für

Eiserne Kreuze

häßliche Aufmachung, Nr. 7.— im Sgarrengeßchäft

Chr. Schmid u. Sohn.



Empfehle!

Primus-5-Bußfett

echte Stärke

echte Geröstete Schwefelschnitten

sowie Lampendochte und Zylinder

J. Gott

Kennbach

SEMMEL

wird für einzelne Dame eine

4 Zimmerwohnung

in freier Lage, in neuem Hause auf 1. April oder früher.

Angebote mit Preisangabe an die Erved d. Bl. erbeten [203

Licht u. Lampen

fürs Feld u. zu Hause, ganz feste Batterien,

4 Volt Spannung, Nr. 1.40 u. Nr. 1.80,

bei Chr. Schmid u. Sohn.

8.9000 Mr.

sind zu 4 1/2 Prozent gegen gute Sicherheit sofort auszuliefern.

Offerte und Chiffre B 33 an die Erved d. Bl. [204

Am letzten Montag ist vor dem Hause des Bäckereimeisters

Zuch ein

Schimmel

abhanden gekommen.

Um Rückgabe desselben wird gebeten andernfalls gerichtliche Anzeige erfolgt.

Frau Anll städt. Krankenhaus.

Wildbad, den 28. Dezember 1918.



Dankssagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns während der Krankheit und im Hinscheiden unseres lieben Kindes

Fritz

bewiesen worden ist, sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

In tiefem Leid:

Familie Fritz Hammer.

